



Freiwilliges Engagement ist hart und wird in Greifswald groß geschrieben, wie die Teilnehmer der gestrigen Fachtagung bewiesen. Foto: Kai Lachmann

# Das Ehrenamt muss Chefsache werden!

Die Tagung zur Arbeit von Freiwilligen in Greifswald kommt zu dem Ergebnis:  
„Wir wollen kein Geld, wir wollen mehr Anerkennung.“

Von Kai Lachmann

Greifswald – Bürgerschaftliches Engagement, freiwillige Arbeit, Ehrenamt – wie auch immer man es nennt, die Tätigkeiten im Dienste des Gemeinwohls bekommen einen immer höheren Stellenwert. Besonders in Zeiten von Überalterung, Abwanderung und leerer öffentlicher Kassen.

Aber steigt damit gleichzeitig die politische und gesellschaftliche Anerkennung für das Ehrenamt? Wie lassen sich Menschen überhaupt dafür begeistern, freiwillig Aufgaben zu übernehmen? Und was kann die Politik leisten, um die Strukturen zu unterstützen? Rund 50 Greifswalder Engagierte gingen gestern bei der Fachtagung „Praxis und Anstoß“ im Rathaus auf Antwortsuche.

Ein Ziel formulierte Greifswalds Sozialdezernent Ulf Dembski (SPD) gleich zu Beginn: „Wir wollen einen Forderungskatalog von Ihnen haben“, sagte er stellvertretend für die Verwaltung zu den Teilnehmern. Denn die Stadt wolle wissen, wo sie ihre Mittel am besten einsetzen und konzentrieren solle.

Promptkam die erste Forderung: „Das Ehrenamt muss Chefsache werden!“ Ansgar Klein, Geschäftsführer des Bundesnetzwerks Bür-

gerschaftliches Engagement in Berlin, ist der Meinung, dass auf diese Weise die Wichtigkeit der freiwilligen Arbeit nicht nur symbolisch unterstrichen wird. „In der Verwaltung muss es einen festen Ansprechpartner dafür geben“, forderte er. Und da sei es am klügsten, den Oberbürgermeister und seine Vertreter einzubinden.

Dembski, seines Zeichens zweiter Stellvertreter von Oberbürgermeister Arthur König (CDU) antwortete: „Ich glaube schon, dass das Ehrenamt in Greifswald Chefsache ist.“ Vor allem im Sozialen sei die Stadt „extrem“ auf freiwilli-

ge Helfer angewiesen. Denn nach der Kreisgebietsreform sei nur noch eine Handvoll eigener Mitarbeiter in der Verantwortung der Stadt verblieben. Die meisten gingen zum Landkreis über. „Die Stadt alleine kann da nicht mehr viel bewegen“, meint Dembski. Roland Löffler von der Herbert-Quandt-Stiftung merkte daraufhin an: „Aus Frankfurt kenne ich es sogar so, dass es auch ehrenamtliche Senatoren gibt.“

Die Quandt-Stiftung förderte die Tagung in Greifswald. In mehreren Workshops wurden Themen wie „Jugend- und Studentenengage-

ment“, „Ehrenamt im Stadtteil“ oder „Fortbildungen für Engagierte“ bearbeitet. Michael Steiger vom Pfadfinderbund meinte: „Jugendliche wollen sich ausprobieren, gestalten. Sie brauchen Erfolgserlebnisse in ihrer freiwilligen Arbeit, um länger dabei zu bleiben.“ Allerdings winke sich die Verkürzung der Schul- und der Studienzeiten negativ aus, weil ihnen weniger freie Zeit zur Verfügung stehe.

Ein weiteres Ergebnis der Tagung: Die Anerkennung seitens der Stadt solle verbessert werden. Ein moderneres Format als die jährliche Feierstunde zur Verleihung der Rubenow-Medaille könnte ein Ansatz sein. Urkunden oder Anstecker seien eben nicht das, was Freiwillige motiviere, hieß es. Überraschend: Der Ruf nach mehr finanzieller Förderung durch die Stadt blieb weitestgehend aus.

Auch Monika Meyer-Klette verzichtet darauf. Die Koordinatorin des Bürgerhafens betonte dagegen: „In unserer Akademie haben wir schon viele Engagierte aus- und weitergebildet. Wenn sich das wieder etabliert, kann sich die Stadt damit auch schmücken.“ Die Quandt-Stiftung adelt die Einrichtung schon jetzt. „Der Bürgerhafen ist ein Leuchtturm in Vorpommern.“

## Infotag zu Demenz

**23** Millionen Menschen sind in Deutschland ehrenamtlich engagiert. Dabei sind die Verhältnisse in den einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich. Kommt etwa im Sozialbereich ein Ehrenamtler auf zwei hauptamtlich Angestellte (2:1), so ist die Relation im Kulturbereich 10:1, im Sport sogar 20:1.

**2500** Veranstaltungen fanden und finden im Rahmen der „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ (12. bis 21. September) bundesweit statt.

Auch für Greifswald steht noch eine Veranstaltung auf dem Programm: Im Pommerschen Landesmuseum findet morgen (10-16 Uhr) ein Infotag zum Thema „Leben mit Demenz“ statt.

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, findet mehrere Anlaufpunkte in Greifswald. Beispielsweise das Quartiersbüro in Schönwalde II für Projekte im Stadtteil (☎ 88 49 945), den Bürgerhafen für Aus- und Weiterbildungen (☎ 777 5611) oder das Jugendzentrum Klex (☎ 898330) für Veranstaltungen und Jugendarbeit.

Quelle: OZ, 19.09.2014